

Das besondere Objekt

Außergewöhnliche Goldmünzen aus Japan

Der hier abgebildete Obankin wurde im Oktober des 10. Jahres der Kyoho-Ära (1725) in einer Stückzahl von nur 8515 Exemplaren unter Shogun Tokugawa Yoshimune (1716-1745) in der Münzstätte Edo (Tokyo) geprägt. Der Name setzt sich zusammen aus *Oban*, was „große Platte“ bedeutet und der angehängten

Silbe *-kin*, dem japanischen Wort für „Gold“. Der Wert dieser Münze, 10 Ryo, wurde mit Tusche auf die Vorderseite geschrieben. Darunter signierte das für die Goldprägung verantwortliche Mitglied der Goto-Familie. Um ein Abreiben der Schrift zu verhindern, wurden Einzelstücke in Seide oder Baumwolle verpackt; größere Mengen bewahrte man in Holzkästen mit entsprechender Inneneinteilung auf. Gegen Entrichtung einer Gebühr konnte man die Schrift erneuern lassen. Neben der Beschriftung zeigt die Vorderseite vier Einstempelungen in Form der Kiriblume, des alten Herrschaftssymbols. Die flächendeckend horizontal verlaufenden Einkerbungen, die die ganze Vorderseite der Münze bedecken, sollten



vermutlich anzeigen, dass das Stück durch und durch aus Edelmetall bestand. Die Rückseite ist verhältnismäßig schlicht gehalten. Dort finden sich lediglich drei große und drei kleine Einstempelungen. Von den größeren geben die beiden oberen die Kiriblume wieder – die eine

umschlossen von einem Sechseck und einem Kreis, die andere ohne Einfassung. Der unterste große Stempel bedeutet „Goto“. Die drei kleinen Punzen in der unteren linken Ecke stammen vom Personal der Münzstätte. Die beiden unteren geben in abgekürzter Form die Namen der



Arbeiter an, die diesen Oban gefertigt haben, die obere wurde von einem Aufseher angebracht. Die kleine eingeschlagene Marke auf der rechten Seite ist ein Zeichen dafür, dass die Münze von privater Seite – vornehmlich von Geldwechslern und Händlern – hinsichtlich Gewicht und Feingehalt geprüft wurde. Kam ein Stück erneut in die Hände desjenigen, der es schon einmal untersucht und mit seinem persönlichen Zeichen versehen hatte, so war eine erneute Prüfung nicht mehr notwendig. Mit einem Gewicht von 165 g und einem Nennwert von 10 Ryo, der 75 kg Kupfermünzen entsprach, besaß der Oban eine gewaltige Kaufkraft – viel zu hoch für den normalen Geldumlauf. Ursprünglich fanden diese

Münzen nur bei Geschäften des kaiserlichen Hofes Verwendung, und der Hofadel benutzte sie zu Geschenkzwecken. Später wurden dann auch Außenhandels- und größere Inlandsgeschäfte mit Hilfe des Obans getätigt. Mit ihren genormten Größen, festen Gewichten und angegebenen Werten waren diese seit dem 16. Jahrhundert existierenden Goldmünzen die ersten in ganz Japan gültigen Zahlungsmittel. Auffallend ist neben der Form, dass kein Prägeherr, weder Kaiser noch Shogun, genannt wird.

Nach einer nahezu dreihundertjährigen Prägezeit wurden die letzten Obans im ersten Jahr der Manen-Ära (1860) hergestellt.

Weiterführende Literatur:

Neil Gordon Munro, Coins of Japan. Yokohama 1904.

Norman Jacobs, Cornelius C. Vermeule, Japanese Coinage. New York 1972.

Deutsche Bundesbank, Neuzeitliche Goldmünzen. Frankfurt am Main 1985